

ausgewichen, was in der Theorie und in der Ferne so schön aussieht. Auf den Gewerkschaftskongressen war wiederholt ein Antrag erschienen, daß man Unterrichtskurse für die Mitglieder einrichten möchte. In Leipzig wäre dies nicht nötig, wollte man nur das Vorhandene benutzen und weiter ausbauen.

Im Jahre 1898 wurde nach langer Verhandlung mit dem Gewerkschaftskartell ein Beschluß herbeigeführt, daß der Arbeiterverein Leipzig mit 500 Mk. zu unterstützen sei, wofür letzterer ganz bestimmte Verpflichtungen übernahm. Die Unterstützung sollte dauernd gezahlt werden. Es wurde darüber in den einzelnen Gewerkschaften verhandelt. Die Mehrzahl war dafür, doch zur Ausführung ist die Sache nicht wieder gekommen. Auch die Bestrebungen des Vereins, möglichst alle Arbeitervereine zu einem Bund zu einen, der durch diesen Zusammenschluß Größeres leisten könnte, scheiterte an dem Egoismus einiger starker Vereine.

Als nun alle Vereinslokale abgetrennt waren, mußte selbstverständlich auch die Tätigkeit des Arbeitervereins Leipzig wieder anders geregelt werden. Der Vereinsrat hatte zum Schlusse des Jahres 1897 seine Tätigkeit eingestellt.

Es wurde nun auch notwendig, das verhältnismäßig recht teure und unpraktische Vereinslokal in der Münzgasse wieder aufzugeben. Nach längerem Suchen mietete man eine 3. Etage in Stadt Gotha, Große Fleischergasse, zum Preise von 1000 Mk., wofür der Wirt auch Reinigung, Heizung und Beleuchtung des Lokals übernahm, dafür auch das Recht erhielt, die Schankkonzession in den gemieteten Räumen auszuüben. Der Umzug fand im März 1899 statt.

Ein Aufschwung der Tätigkeit des Vereins war auch in diesem Lokal nicht zu verzeichnen. Es ging im allgemeinen in dem alten Gleise weiter. Weder der Vertrag mit dem Gewerkschaftskartell, noch der Einzug in eine Wirtschaft, in der wesentlich Gewerkschaften verkehren, brachte eine Aenderung hervor.

Da wurde im Oktober 1899, nach einem Vortrag des Genossen Lange über das Theater, der Beschluß gefaßt, an den Direktor des Leipziger Stadttheaters, Herrn Staegemann, das Gesuch zu richten, für den Verein besondere Theatervorstellungen im Alten Stadttheater zu veranstalten. Schneller als man gedacht, wurde das Gesuch im bejahenden Sinne entschieden. Bereits am 16. Dezember wurde „Kabale und Liebe“ von Schiller aufgeführt. Hatte man vorher große Bedenken, daß die Vorstellung gefüllt würde, so mußte man bald die Wahrnehmung machen, daß die Gesuche um Billetts in keiner Weise befriedigt werden konnten, und am 23. Dezember fand eine Wiederholung der Vorstellung statt. Seit dieser Zeit hat sich die Sache immer weiter entwickelt, trotzdem inzwischen, angeregt durch die Erfolge des Arbeitervereins und durch die günstigen Bedingungen im Schauspielhaus, auch andere Vereine Vorstellungen eingeführt haben. Im ganzen sind bis zum